



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der Merker: Literarischer Wegweiser : Weltanschauung.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literarischer Wegweiser.

Weltanschauung.

Auf wenigen Seiten den Leser durch die Neuerscheinungen zu führen, die sich mit den religiösen und philosophischen Gütern der Vergangenheit und ihrer Aufschließung für den heutigen Menschen beschäftigen, scheint auf den ersten Blick unmöglich. Zu groß ist die Fülle und vor allem die Richtungsverschiedenheit der hier einströmenden Anregungen. Jedoch, wie wir in Anlehnung an H. Hornesser in seinem unten zu nennenden „Philosophiebüchlein“ sagen möchten: es ist mehr Gemeinsames in diesem Suchen, als zuerst scheint. Dasjenige, was allen großen Denk- und Glaubenssystemen der Menschheit als Kern zugrunde liegt, was sich darin als ewiges Wahrheitsgut und Heilsgut bewährt hat, dem strebt die weltanschauliche Literatur unserer Tage auf ihren so mannigfaltigen Pfaden nach. Wir geben eine bezeichnende Auswahl und werden uns nicht scheuen, zuzustimmen oder abzulehnen.

Beginnen wir mit den ältesten Schätzen, so haben wir von der „Weisheit der Upanischaden“ gleich zwei neue Uebersetzungen aus dem Indischen zu buchen, die von Alfred Hillebrandt (Jena, Eugen Diederichs) und die von F. Hertel (München, C. F. Becksche Verlagsbuchh. Oskar Beck). Hillebrandt verdient den Vorzug. Gegenüber den Uebersetzungen von Deussen, auf die der nichtsprachgelehrte Leser bisher fast allein angewiesen war, bringt er eine Vertiefung des geistigen und eine kritischere Aufhellung des literarischen Verständnisses, auch durch Sichtung von Urtext und Zusätzen: für Laien wie Forscher ein herrliches Dokument deutschen wissenschaftlichen Ernstes. Hertel gibt eine sehr elegante, flüssige, aber eben deshalb auch manches Harte und Altertümliche verwickelnde Verdeutschung, die dem Tieferrdringenden schon durch das Verdeutschten vor philosophisch unentbehrlichen Begriffen wie Atman nicht genügen kann. In die noch ältere Zeit der Veden führt F. W. Hauer zurück mit einer Studie über die Wurzel der indischen Musik (Die Anfänge der Yagaprazis, Stuttgart, W. Kohlhammer).

Es ist ein Zeichen der religiösen Bestimmung unserer Zeit, daß ein Problem, das die Indologen vor ein paar Jahren noch kaum bemerkten, heute als zentral empfunden wird: wie nämlich aus der Naturreligion der Veden die Erlösungsmystik der Upanischadenzeit hervowächst. Ekstase, Selbstüberwindung und Steigerung der Selenkraft durch Weltflucht sind die verbindenden Mächte, und Hauer hat ein nötiges und gutes Stück Gelehrtenarbeit geleistet, indem er dies Problem angriff. In das indische Mittelalter führt eine verwandte Fragestellung, die schöne Studie des bekannten Religionshistorikers F. Heiler, „Die buddhistische Versenkung“ (München, Verlag von Ernst Reinhardt, 2. Aufl.), und die altindische Spätzeit wird in ihrem edelsten und wärmsten Klang, in der Liebesreligion der Bhagavadgita, vermittelt durch die Prosaüebersetzung Richard Garbes (Leipzig, Haessels Verlag, 2. Aufl.), welche neben den vorhandenen formell poetischen Uebersetzungen ihren vollen Wert nicht nur durch die selbständigen gelehrten Auffassungen Garbes, sondern auch durch die Zurechtlässigkeit von Text und Erklärung behauptet. Das zeitgenössische Indien kann in A. Schurigs „Tagore“ (Dresden, Carl Reißners Verlag), dem Nobetaumel schon entrückt, als später Entel jener großen Zeit indischen Schauens begriffen werden, deren Philosophie Paul Deussen, ihr ältester deutscher Interpret, mit der platonischen zusammen in das Licht der Kantischen Philosophie stellt (Berlin, Verlag von Alfred Unger). Von der Sendung Asiens für die religiöse Erneuerung der

Menschheit durchdrungen zeigt sich das Buch des Japaners Rakuzo Okamura „Die Ideale des Ostens“ (Leipzig, im Inselverlag), das indes etwas weniger als man nach dem Titel annehmen sollte, das außerjapanische Asien berücksichtigt. Leopold Ziegler aber, der eigenwillig rhapsodische Denker, der mit Zeitalkern, Göttern und Heiligen frei schaltet, um neue religiöse Samen in unsere Zeiten gerade unter die geistig Anspruchsvollen auszustreuen, macht sich und seiner verdöhnten Gemeinde Indien zu eigen in „Der ewige Buddha“ (Darmstadt, Otto Reichels Verlag).

Nach Vorderasien hinüberschreitend, haben wir zunächst in den beiden großen Kommentaren von Rudolf Kittel zu den Psalmen und von Paul Volz zum Propheten Jeremias (Leipzig, A. Deichert Verlag, und Erlangen, Dr. Werner Scholl) Wegführer zu begrüßen, die eine positive religiöse Grundstimmung mit höchsten wissenschaftlichen Forderungen in Uebersetzung und Erklärung vereinigen. Ähnliches gilt von dem soeben in neuer Auflage (ebenda) erschienenen ersten Band des Jahnschen Kommentars zum Neuen Testament. Daß der Führer unter den lebenden deutschen Profanhistorikern des Altertums, Eduard Meyer in Berlin, ein mehrbändiges Werk über „Ursprung und Anfänge des Christentums“ (Stuttgart, J. G. Cotta Verlag) veröffentlicht, wurde in der Fachwelt wie bei den interessierten Laien als Ereignis empfunden; dergestaltiges gilt beim heutigen Stand der neutestamentlichen Forschung mit Recht als ein Wagnis, das nur ein so universal gerichteter, aber auch dornigste Kleinarbeit nicht scheuender Gelehrter unternehmen durfte und das trotz unausbleiblicher Angriffe seine Stellung behauptet.

Aus dem Gebiet der griechischen Philosophie nennen wir neben der neuen vollstimmlichen Darstellung, die E. Hoffmann in „Aus Natur und Geisteswelt“ erscheinen läßt (B. G. Teubner Verlag, Leipzig), und S. Diels' interessanter Studie über den „antiken Pessimismus“ (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn) vor allem die auch für den Laien wichtige Uebersetzung des Diogenes Laertius, welche sich die „Philosophische Bibliothek“ (Leipzig, Felix Meiners Verlag) neben anderen wichtigen Neuübersetzungen antiker Schriften (z. B. Platons Briefe) aus der Feder von Otto Apelt geleistet hat. Dies einzigartige antike Volksbuch über „Leben und Meinungen berühmter Philosophen“ verdient noch heute populär zu sein.

Zum Mittelalter übergehend, können wir nicht verschweigen, daß dieses zum Teil in einer üblen und oberflächlichen Weise heute wieder zum Modeideal geistlicher Sekten geworden ist. Dies war schon einmal, in geistvollerer und fruchtbarer Weise, vor hundert Jahren der Fall. Darum liest sich G. Salomons „Das Mittelalter als Ideal der Romantik“ (Drei Masken-Verlag, München) anregend und nachdenklich. Großartig wirken, auch in ihrer veränderten Neuausgabe, die „Ekklesiastischen Konfessionen“, wie sie Martin Buber (Leipzig, im Inselverlag) gesammelt hat, ein Buch ewiger Schmerzen und Wonne. In heutiges Deutsch übersezt hat W. Willige den Meister Eckhart (Greifswald, Verlag Dr. R. Moninger). Ähnlich verfährt mit Martin Luthers Tischreden G. Buchwald in der gelungenen Absicht, ein echtes Hausbuch der Lebensweisheit zu schaffen (R. Voigtländers Verlag, Leipzig). Die große Lutherbiographie A. E. Bergers kommt nach langen Jahren jetzt mit dem dritten Band zum Abschluß (Berlin W. 35, Ernst Hofmann u. Co.), in welchem ebenfalls der häusliche Luther fesselnd und erwärmend gezeichnet wird. „Das katholische Lutherbild der Gegenwart“ beleuchtet vom evangelischen Standpunkt aus W. Köhler (Verlag Selbsthyla, Bern), während der Erlanger Theologe S. Preuß in einem Bändchen die Lebensideale Luthers, Calvins und Loholafs leicht und

rasch umreißt, mit Gerechtigkeit für alle drei, aber mit unberehlter Vorliebe für Luther. Von jesuitischer Seite sind dagegen die „Geistlichen Uebungen“ Boholas in einer trotz praktischer Nebenabsicht überaus gewissenhaften und instruktiven Uebersetzung herausgegeben worden (Regensburg, G. J. Manz Verlag). Seitab von den großen Kirchenmännern steht ihr eigenwilliger Zeitgenosse Sebastian Brand, den Arnold Reimann „einen modernen Denker im 16. Jahrhundert“ nennt und der in der Tat, wie gerade aus Reimanns fesselnder Darstellung seiner Geschichtsphilosophie (Berlin, Verlag von Alfre Unger) einleuchtet, in seiner sektiererischen Unbefangenheit manche wissenschaftliche Einsicht einer viel späteren Zeit vorwegnimmt.

Mit unentwegter Zuversicht mischen sich die christlichen Kirchen der Gegenwart in den Kampf um die Seele, und im Leben wie auch literarisch gilt dies in noch höherem Grad von der katholischen als der protestantischen Seite. Während wir von der letzteren die „Christliche Apologetik“ Ludwig Lemmes erwähnen (Berlin-Lichterfelde, Verlag Edwin Munge), unternimmt auf der anderen die „Metaphysik“ Ludwig Baur (Verlag Josef Kösel u. F. Pustet, München, Dienerstr. 9) den großangelegten Versuch, die modernsten philosophischen und naturwissenschaftlichen Probleme in den altherwürdigen Bau der thomasischen Philosophia perennis hineinzuziehen. Daneben seien neue Ausgaben von zielverwandten katholischen Hauptwerken nicht übergangen: so die „Ontologie“ C. Frieds, das zweibändige philosophische Elementarbuch J. Gredts (Freiburg i. B., Herder), und endlich Winges „Compendium der Dogmatik“ (Kösel u. Pustet, wie oben), die früher wohl ausschließlich von Theologen, neuerdings aber auch von lateinkundigen Laien gelesen werden. An einen populären Leserkreis wendet sich B. Kolb, „Die Gottesbeweise mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Ergebnisse der Naturforschung“ (Wiaz, Verlag Ulrich Moser). Noch elementarer berücksichtigt suchende Anfänger in weltanschaulicher Orientierung von katholischem Standpunkt aus J. B. Steffes „Repräsentanten religiöser und profaner Weltanschauung“ (Mergentheim, Karl Ohlinger), vom protestantischen M. Schlunk, „Die Weltanschauung im Wandel der Zeit“ (Hamburg 26, Agentur des Raubert Hauses). Diese beiden Bücher sind nichts für Anspruchsvollere. Eher schon Fabricius „Der Atheismus der Gegenwart, seine Ursachen und seine Ueberwindung“ (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht), Paul Apel „Die Ueberwindung des Materialismus“ (Berlin, Akademische Buchhandlung A. Haller u. G. Schmidt), sowie der bekannte Biologe Oskar Hertwig mit seiner bedeutungsvollen Kampfschrift „Zur Abwehr des ethischen, des sozialen, des politischen Darwinismus“ (Jena, Gustav Fischer), welche drei den gemeinsamen Gegner, den Materialismus, mit den Waffen ihrer besonderen Wissenschaften bekämpfen. Sonderstellungen innerhalb dieser spiritualistischen Front nehmen ein der ungenannte, Eduard v. Hartmann nicht fernstehende Verfasser von „Der Tod des Materialismus und der Theosophie“ (Engel u. Toeche, Berlin SW. 11) und Christoph Schrenpf „Diesseits und Jenseits von Gut und Böe“ (Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag S. Kurz). Zusammenfassend orientiert, soweit im Strudel selbst ein Ueberblick möglich ist, R. Kessler „Die religiöse Bewegung der Gegenwart“ (Aus Natur und Geisteswelt, Leipzig, Teubner), und von freireligiösen Denkern, wie A. Hornfeiser geleitet, versucht das „Philosophie-Büchlein“ (Francksche Verlagshandlung Stuttgart) nicht ohne Geschick auch dem völlig Ungelehrten das Organ des Philosophierens zu wecken.

Vor der trüben Woge der Theosophie unsere Leser besonders zu warnen, halten wir nicht für nötig und heben darum aus den Schriften pro und contra

nur ein paar Kuriosa heraus. Einen wissenschaftlichen Ausbau der Magie propagiert R. Pollak-Rudin (Leipzig, Franz Deuticke) und das ohne Verfasser-namen erschienene „Dogma“ (Berlin NW. 40, Universitas G. m. b. S.) gibt eine Anweisung zur praktischen Magik der Weltentrückung. E. Lübers macht in ihrer sympathischen Studie über „Friedrich Kittelmeyer“, den führenden Berliner Kanzelredner (München, Chr. Kaiser Verlag) kein Hehl über ihre Bedenken gegen Kittelmeyers Steinerverehrung, obwohl sie auch dieser Seite des von ihr so hochgestellten Predigers gerecht zu werden sucht. Eine höhere, vornehmere Form in der Behandlung theosophisch-mystischer Gedanken, als wir sie sonst meist finden, hat Hans Ehrinberg in der von ihm herausgegebenen Sammlung „Frommanns philosophische Taschenbücher“ gewählt (Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag S. Kurzb), wo vor allem auch alte klassische Schriften, wie Fechners Tages- und Nachtansichten, Schellings Clara usw. neu belebt werden. Eine höchst anziehende Erweiterung der „Taschenbücher“ — auf die wir zurückkommen werden — auch nach ganz anderen Seiten des weltanschaulichen Universums hin, ist im Erscheinen, durchweg eine im eigentlichen Sinn „gewählte“ Sammlung für feinhörige Leser. Es sollte möglich erscheinen, dem erfreulichen Unternehmen bei seiner Fortführung einen augenzuträglicheren Druck zu gewähren. Auch von anderer Seite wird dem wieder gesteigerten Interesse an Fechners Philosophie Rechnung getragen durch eine schöne Neuausgabe des „Zend-Avesta“ (Leipzig, Verlag Leopold Voß, der gleichzeitig auch die „ethischen Grundfragen“ von Th. Lippss erneuert).

Ein größerer Teil der aufgeführten Bücher gehören zu denen, deren geistiger Besitz Dauergewinn bedeutet. Wir schließen diesen Ueberblick mit dem Hinweis auf einige ebenfalls wertvolle Neuerscheinungen, „Goethes Philosophie aus seinen Werken“ (in 2. Auflage jedoch bei F. Meiner, Leipzig erschienen und zweckmäßig interpretiert durch S. Siebeck bei Fr. Frommann in 4. Auflage erschienenen „Goethe als Denker“) ist das eine. „Bismarcks Religion“, von Otto Baumgarten aus seinen Aussprüchen und Schriften gesammelt (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht) das zweite. Und als drittes Buch, allgemeinsten Besitzes wert, nennen wir, ohne Bögerri selbst in dieser Nachbarschaft, die verkürzte Essai-Ausgabe eines unserer feinsten deutschen Weltphilosophen, Otto Gildemeister, „Von Reichtum, Höflichkeit und anderem“ (Stuttgart, J. G. Cottasche Buchhandlung).

Der M e r k e r .

Berichtigung.

In Nummer 31/32 vom 26. August, S. 384 hatten wir versehenlich die beiläufige Mitteilung vom Tode des Uebersetzers des Levy-Brühl'schen Buches gebracht. Diese Nachricht beruht auf einer Namensverwechslung. Herr Prof. W. F e r u s a l e m lebt und lehrt als Professor der Philosophie an der Wiener Universität.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. G u s t a v M a n z in Berlin.

Verlag: Deutscher Verlag, Abteilung Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9
Fernruf: HOLLENDORF 4849

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. S., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.